

Auf die Tube gedrückt!

Graffiti-Projekt bringt Farbe an Berger Schule

Ein bisschen ist die Spraydose wie ein Spiegelbild für den Charakter: während der eine direkt loslegt und mit Begeisterung die Wand der Berger Sporthalle in neue Farben taucht, drückt der andere eher zaghaft auf die Tube: Unabhängig vom jeweils persönlichen Auftakt ist das Resultat mehr als nur ein bunter Farbtupfer für die Berger Schule – ganz nebenbei wurden auch noch Hemmschwellen zwischen den Schulen im Osten abgebaut.

THOMAS MIEDANER

■ BERG

Etwas versteckt ist die Ecke unterhalb des Fußballplatzes der Berger Schule und von der Straße nur schwer einsehbar – umso beliebter ist sie bei den Schülern und Jugendlichen im Osten – und zwar schulübergreifend. „Auch Eltern, die ihre Kinder vom Sport abholen, halten sich hier oft auf“, so Nicola Witt, Leiterin der Berger Schule.

Bislang war die Ecke in ein dunkles Grau getaucht, wenn nicht gerade diverse Schmierereien entfernt werden mussten. „Mit dem Projekt schlagen wir zwei Fliegen mit einer Klappe“, ist Witt überzeugt. Einerseits soll dem Ort eine neue Atmosphäre verliehen werden und den Schülern eine Identifikationsmöglichkeit gegeben werden, andererseits fehlt der Platz für künftige Schmierereien.

Ermöglicht wurde das Projekt durch das Kulturagenten-Programm, welches bereits im vierten Schuljahr an der Berger Schule sowie der Werkrealschule und der Realschule Ostheim praktiziert wird. „Es war eine tolle Möglichkeit, ein Projekt mit



Erste Versuche mit der Spraydose, die Vorlage liegt nebenan.

Fotos: tmi



Die teilnehmenden Schüler haben sich mit ihrem Namen verewigt. Foto: tmi



Steffen Goeddel hilft bei den ersten Graffiti-Gehversuchen.

Foto: tmi



Das Resultat – bunt statt grau.

Foto: tmi

allen drei Schulen gemeinsam zu machen“, sagt Witt. Die drei Schulen liegen direkt nebeneinander, zwischen den Schülern kommt es immer wieder zu Spannungen – eine Tatsache, von der bei dem Graffiti-Projekt nichts zu sehen war. „Schon von Anfang an haben die Schüler super zusammenge-

arbeitet“, sagt Anton Horn, Schulsozialarbeiter an der Berger Schule. Die Grenzen zwischen den Schulen seien schon am ersten Tag verschwunden. Insgesamt vier Tage haben die Elf- bis 16-Jährigen zusammengearbeitet. Bevor es an die Wände zum Spraysen ging, wurden Ent-

würfe gemacht. „Die meisten Schüler wollten gerne ihren eigenen Namen sprayen“, sagt Steffen Goeddel, einer der beiden Graffiti-Künstler. Vorgaben haben er und Jan-David Ducks den Schülern keine gemacht: „Wir haben mehr eine unterstützende Funktion.“ Denn der erste Versuch mit einer Spraydose

sehe von außen oft leichter aus, als er in Wirklichkeit sei. Nach einer Woche Arbeit wurde das Projekt, das unter dem Namen „Wände ohne Ende“ läuft, beendet und der Öffentlichkeit präsentiert. Ohne Ende ist auch die Ausstellungsdauer, denn mit dem Graffiti haben sich die

Schüler zunächst für einen sehr langen Zeitraum an der Wand der Berger Schule verewigt – ob jetzt mit zaghaften Versuchen, oder direkt mit Vollgas auf der Tube. Das Graffiti kann jederzeit entlang der Sport- und Schwimmhalle in der Schwarzenbergstraße 34 betrachtet werden.